

ARLETTE SCHNYDER

GESCHWISTER- GESCHICHTEN

ALLTAGSGESCHICHTE DES GESCHWISTERNETZWERKS
EINER SCHWEIZER PFARRFAMILIE 1910–1950

2008

HIER + JETZT, VERLAG FÜR KULTUR UND GESCHICHTE, BADEN

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	11
EINLEITUNG	13
GESCHICHTE UND GESCHICHTEN	14
Unverheiratete Frauen	16
...verheiratete Männer	18
Die Historikerin als Teil der Geschichte	18
Aufbau	19
Quellenlage	20
METHODE	21
Geschlechtergeschichte: ledige Frauen – verheiratete Männer	21
Alltagsgeschichten und Fallstudien von Familien	23
Forschungsgeschichten und der Blick der Historikerin	25
Geschichte als Kunst der Textinterpretation	27
ZEITLICHE UND ÖRTLICHE HINTERGRÜNDE	37
DIE NATIONALE BÜHNE – HISTORISCHE ENTWICKLUNG DER SCHWEIZ 1910–1950	39
GEOGRAFISCHE SCHAUPLÄTZE UND NETZWERKE	42
TABELLARISCHE DARSTELLUNG DER WOHNORTE UND LEBENS DATEN DER GESCHWISTER SCHNYDER	43
KURZBIOGRAFIEN	46
Ernst Schnyder	46
Lilly Schnyder	47
Hedwig Schnyder	48
Hans Schnyder	49

Hanna Schnyder	50
Sophie Hablützel-Schnyder	51
Rosa Schnyder	52
Martha Schnyder	53
Karl Schnyder	54
Gertrud Schnyder	54
Paula Schnyder	55
Walter Schnyder	56
FAMILIENTAFEL	57

**BAUERNSOHN UND HÖHERE TÖCHTER: WURZELN UND WERTE DER
BILDUNGSBÜRGERLICHEN PFARRFAMILIE**

59

RELIGION, ERZIEHUNG, BILDUNG UND DIE POSITION DES VATERS

61

Vom Heimarbeitersohn zum Pfarrer

61

Der Aufstieg ins Bildungsbürgertum und die Heirat mit höheren
Töchtern

63

Die «positive» Theologie und der Zofinger Abendmahlshandel

65

Pfarrer und Vater: Seelsorge und Unterricht auf Schritt und Tritt

69

Innere und äussere Mission – Pietismus im Pfarrhaus des 19. Jahrhunderts

73

RELIGION, ERZIEHUNG, BILDUNG UND DIE POSITION DER ERSTEN

MUTTER

78

Die Pfarrerstochter wird Pfarrfrau

78

Die Kinder sind eine von Gott zugewiesene Aufgabe

81

RELIGION, ERZIEHUNG, BILDUNG UND DIE POSITION DER ZWEITEN

MUTTER

84

Die Rentierstochter wird Lehrerin

84

Die neue Frau Pfarrer als begabte Pädagogin

88

GEBURT UND TOD ALS MASSGEBENDE ERLEBNISSE

97

Geburten

98

Tod

99

MUSIK UND LITERATUR: DIE BÜRGERLICHE KUNST, SICH SELBST ZU

ERKENNEN

105

Gesang und Musik als Ausdruck des Herzens

106

Gemeinsames Musizieren und die Sonderstellung des Klaviers

108

Lesen, Vorlesen, Zuhören und der Drang nach Austausch und Bestätigung

113

BEDEUTUNG DER FAMILIÄREN GEMEINSCHAFT

117

Tradition, Religion und bürgerliche Normen: Memoiren des ältesten

Bruders

117

Ausschluss bei Normüberschreitungen: Gedichte der Schwester Sophie

126

BERUF, BERUFUNG, SCHICKSAL UND ÖKONOMIE	145
BERUFSWAHL UND DIE THEORIE DER GESCHLECHTSCHARAKTERE	146
Der so genannte Frauenüberschuss	149
Männliche und weibliche Geschlechtscharaktere und die Ergänzungstheorie	150
DIE GESCHWISTERFOLGE UND DIE BESTIMMUNG VON BERUFEN	153
Die Ausbildung der Brüder	153
Der Beruf der Schwestern	158
Geistige Mütterlichkeit	165
Ungleich nicht nur im Geschlecht, sondern auch in der Geschwisterreihe	166
DIE SCHWESTER ALS HAUSMÜTTERCHEN: ÖKONOMISCHE UND BERUFLICHE ENTSCHEIDUNGEN DES ÄLTESTEN BRUDERS UND SEINER KLEINEN SCHWESTER	167
Gottes Weg, Bruders Wille und die Entscheidung der Schwester	175
Schluss	176
«MEIN LIEBER BUB!» – WISSENSAUSTAUSCH UND RAT DER ÄLTEREN SCHWESTER UND IHRES KLEINEN BRUDERS	177
Klavierstunden und Literaturkritik: die Schwester als Lehrerin	178
Schluss	182
DIE ÄLTERE SCHWESTER ALS VORGÄNGERIN DER JÜNGEREN – 50 JAHRE PRIMARSCHULE EINER SCHWEIZER LANDSTADT	184
Wo bleiben Stimmrecht und gleicher Lohn? – eine der ersten Lehrerinnen im Thurgau	185
«Die Erziehung der Kinder wird einem wichtiger als das Wissen» – Unterrichtspraxis um 1900	189
Wohltätigkeit und öffentliche Ämter	193
«Überzeugtes Einspanntum» – die neue Generation der Lehrerinnen	196
Schluss	202
SCHWESTERN ALS ERGÄNZENDE LEBENSPARTNERINNEN – 30 JAHRE EVANGELISCHES TÖCHTERINSTITUT HORGEN	203
Vielfältiges Institutsleben, kaum Privates	206
Wandel der Jugendkultur und die strenge Vorsteherin	214
Ergänzende Partnerinnen bis ins hohe Alter	217
Schluss	221
DIE SCHWESTER ALS DIAKONISSE – AUSGESANDT AUF STATION – HEIM INS MUTTERHAUS	222
Evangelische Schwesterngemeinschaft und Mutterhaus	223
Ausgesandt und «versucht»	225
Aufgehoben im doppelten Sinn	228

Schluss	234
DIE SCHWESTER ALS GOUVERNANTE – FLORENZ UND MAILAND	
1906–1943	236
Die Schwester in der Ferne	236
Die Bedeutung der Schweizer Gouvernanten	239
«Ich bin halt stets verliebt in Florenz» – unsichere Bindungen, die das Leben bedeuten	242
Rückkehr	248
SCHLUSSFOLGERUNG	250
 ALLTAGSLEBEN UND ALLTAGSERLEBEN	257
 WOHNRÄUME ZWISCHEN ÖFFENTLICHKEIT UND INTIMITÄT	259
«Daheim» bei Mama – lebenslänglich	261
Die eigene Wohnung	267
Vom Stübchen zur Schwesternwohngemeinschaft	278
Schluss	280
GESCHWISTER ALS DIE BESTE GESELLSCHAFT – ODER: WIE VIEL PLATZ BLEIBT BEI ZWÖLF GESCHWISTERN FÜR DIE PFLEGE VON AUSSER- FAMILIÄREN BEZIEHUNGEN?	281
Unterdrückte Sexualität der Schwestern, institutionalisierte Sexualität der Brüder	285
Verbotene Schokolade	288
Verbotene Liebe	290
Der verheiratete Bruder und der Kinderwunsch	298
Schluss	300
BESUCHSRITUALE UND FESTE	302
Der Vier-Uhr-Tee und andere Besuchsrituale	302
Besondere Anlässe und Feste	304
Familienfeste, Geburtstage und Weihnachten	308
Schluss	319
WANDERN DURCH GOTTES SCHÖNE WELT – PATRIOTISMUS UND RELIGIOSITÄT IM INTENSIVEN NATURERLEBNIS	321
Wandern als Freizeitbeschäftigung	327
Wandern mit den Geschwistern oder allein	331
Schluss	334
POLITISCHE POSITIONEN IN DER FAMILIE – HELVETISCHE DISKUSSIONEN ÜBER ZWEI WELTKRIEGE	336
Militärische Positionen und politische Standpunkte der Brüder 1914–1918	337
Einmachen, Sparen, Stellung halten – die Schwestern 1914–1918	344

Das Geschwisternetzwerk in der Zwischenkriegszeit	350
zweiter Weltkrieg: politische Einigkeit der Brüder und das Schweigen der ledigen Schwestern	355
Schluss	362
TRADIERT E FAMILIENGESCHICHTEN UND DER BLICK DER FORSCHERIN	365
MÜNDLICHE FAMILIENGESCHICHTEN UND DAS FRAGMENTARISCHE ERINNERN	367
Mündliche Erzählungen und schriftliche Quellen	368
Mündliche Erzählungen und fehlende schriftliche Quellen	370
Verstumte Familienerzählungen und das Schweigen der Quellen	372
Der Ausflug auf den Stockberg – aktiv gelebte Familienerinnerung	374
SELBSTÄNDIGWERDEN DER HISTORISCHEN AKTEURE IM NARRATIVEN PROZESS DES SCHREIBENS	376
GESCHICHTE ALS SPURENSUCHE, DIE DEM JETZT BEDEUTUNG GIBT	378
ANHANG	381
Abkürzungen	382
Archive	382
Anmerkungen	383
Quellen- und Literaturverzeichnis	419
<i>Gespräche</i>	419
<i>Ungedruckte Quellen</i>	419
<i>Nekrologe</i>	420
<i>Gedruckte Quellen</i>	421
<i>Sekundärliteratur</i>	422
Bildnachweis	429